

„Die Leichen im Keller“ – Aranea diadema

Vorträge auf den Karlsruher Homöopathie-Tagen im Mai 1999

von Andreas Krüger, Hans-Jürgen Achtzehn und Christine Hug

Als wir das letzte Mal in den Homöopathischen Einblicken (Heft 17/18 – 1994) über Spinnen (Theridion) berichteten, gab es viele Irritationen, viel gegenseitiges Unverständnis und die Notwendigkeit redaktioneller Berichtigungen. Dieses Mal hoffen wir, dass alles gut geht...

Da zuletzt in Heft 5 (1991) über die Spinnen im Allgemeinen berichtet wurde (Regine Hübscher) und diese Ausgabe vergriffen ist, möchten wir deren Aussagen über die Tiere und deren Symbolik und über die Kreuzspinne im Besonderen hier noch einmal wiedergeben.

Anatomie und Lebensweise der Spinnen

Spinnen gehören zum Stamm der Gliederfüßer (Arthropode) und bilden darunter die Klasse der Spinnentiere (Arachniden), neben den Insekten und Tausendfüßlern. Sie gehören also nicht zu den Insekten, sondern bilden eine eigene Klasse.

Kennzeichen der Gliederfüßer ist ihre schwere Bepanzerung, ein Außenskelett aus der leichten, aber harten Substanz Chitin. Die Muskeln sind an der Innenseite verankert. Das Außenskelett hat eine Stützfunktion und schützt die Tiere vor Austrocknung. Da das Außenskelett das Wachstum der Tiere hemmt, muss es während des Entwicklungsprozesses wiederholt abgeworfen werden (Häutungen).

Kennzeichen der Klasse der Arachniden: Es sind Gliedertiere mit Beinen und einem zerteilten Körper (ein Kopf-Bruststück und ein Hinterleib). Alle acht Beine gehen vom Kopf-Bruststück aus. Die Spinndrüsen, welche die Spinnfäden produzieren, befinden sich am Hinterleib. Weiterhin hat jede Spinne Augen, die je nach Art unterschiedlich angeordnet sind (bei Wolfspinnen z.B. sechs nach vorn gerichtete und zwei nach oben gerichtete Augen). Unterhalb der Augen befinden sich die sogenannten Cheliceren oder Kieferklauen, die Werkzeuge zum Ergreifen, Lähmen und Töten der Spinnenopfer. Es sind keine Kiefer, sondern ein Paar Zangen oder Klauen, die als umgewandelte Antennen anzusehen sind. Jede Greifzange endet in einem scharfen Chitinhaken. Die hohlen Giftklauen stehen mit den Giftdrüsen in Verbindung; die Ausführungsgänge münden in die Spitze der Klaue, die wie eine Injektionsnadel benutzt wird. Das Gift wird also unmittelbar mit der Verwundung eingeflößt. Die Cheliceren durchdringen mühelos den Chitinpanzer eines erbeuteten Insekts und das eingespritzte Gift wirkt schnell und tödlich. Man kann also weder von einem eigentlichen Biss noch von einem Stich sprechen.

Bei manchen Spinnen ist das Grundglied der Kieferklaue noch mit einer Reihe von Zäpfchen besetzt, die dazu dienen, ihre Beute zu zersägen. Die Beine der Spinne sind mit Sinneshaaren und Spaltensinnesorganen bedeckt, die auf Berührung, Veränderung der Luftströmung oder chemische Reize reagieren. An ihren Füßen befindet sich meistens eine dichte „Bürste“ aus kurzen Haaren; jedes Bürstenhaar spaltet sich wiederum an seinem Ende in viele tausend kleine Verzweigungen. Dadurch wird es der Spinne ermöglicht, selbst an glatten Oberflächen auf- und abzuklettern.

Die meisten Spinnen sind nachtaktiv. Es gibt umherwandernde jagende Spinnen und sesshafte mit einem Fanggewebe (Netz). Entsprechend wird die Beute also belauert und angesprungen oder sie hat sich im Netz verfangen oder ist in eine Falltür gestürzt, die manche Spinnen über ihre Erdlöcher bauen. Mit dem Gift wird die Beute gelähmt. Die Spinne zieht sich nach dem Injizieren des Giftes meist zurück und wartet, bis ihr Gift gewirkt hat. Die Beute wird schließlich fest eingesponnen, befestigt und unbeweglich gemacht.

„*Latrodectus mactans*, volkstümlich black widow (Schwarze Witwe) genannt, fesselt die ihm an Größe und Gewicht oft vielfach überlegenen Opfer durch Umspinnen mit einem festen Mantel, sucht sich nach dieser Sicherung eine geeignete Stelle für das Einsetzen der Cheliceren aus, zieht sich dann wieder zurück und wartet das Ergebnis ab. Nach einigen Minuten, wenn das Todesringen des Opfers aufgehört hat, kehrt die Spinne gemächlich zurück, hüllt die Tierleiche nun vollends in

Gespinst ein und zieht sie an die gewünschte Stelle in ihrem Gewebe, um ihr die Körperflüssigkeit auszusaugen. Nach solcher Fütterung kann das Abdomen der Spinne doppelt so groß sein wie vorher. Später schneidet die Spinne die trockene Hülle aus dem Gewebe aus und lässt sie fallen. Andere Spinnen gehen rapider vor: Sie springen auf das sich im Gespinst verfangende Insekt, „beißen“ es in den Nacken nahe den Cervicalganglien unter gleichzeitiger Entleerung ihres Giftes in die Wunde, so dass das Opfer gelähmt wird.“ (Leeser)

Die Nahrung wird bei der Spinne außerhalb des Körpers verdaut. Sie beißt oder sägt ein Loch in ihre Beute und spritzt einen Verdauungssaft hinein. Dieser Saft löst das Gewebe des Opfers auf, so dass die Spinne den Verdauungssaft mit den gelösten Gewebeteilchen aufsaugen kann. Dieser Vorgang wird so lange wiederholt, bis die gesamte Beute aus- bzw. aufgesaugt wurde, nur die harten Chitinteile bleiben übrig. Diese Prozedur dauert meist länger und wird in einem geschützten Schlupfwinkel ausgeführt.

Nur sehr wenige Spinnenarten leben in engeren Gemeinschaften. Die meisten fressen sich gegenseitig auf, die Weibchen nach der Paarung die Männchen und Jungspinnen ihre Mutter und Geschwister. Die Paarung ist daher nicht nur bei der dafür bekannten Schwarzen Witwe für das Männchen eine gefährliche Sache.

Das Balzverhalten ist je nach Art unterschiedlich. Das Männchen zupft und klopft werbend am weiblichen Netz, vollführt einen Tanz oder erzeugt Töne. Überraschend fürsorglich ist allerdings das Brutpflegeverhalten der Spinnen, vor allem das der Wolfspinnen (zu denen z.B. *Tarantula hispanica* gehört). Die Eier werden schützend in einen Kokon eingesponnen, die Wolfspinnen heften ihn sich an ihren Hinterleib und tragen ihn bei sich. Sind die Jungen geschlüpft, klettern sie an den Beinen der Mutter empor und setzen sich auf ihren Hinterleibsrücken. An den feinen Härchen der Mutter halten sie sich fest. So werden sie noch ca. eine Woche von der Mutter herumgetragen.

Die Spinne und ihre Symbolik

In der Symbolbedeutung über Spinnen fand ich sehr unterschiedliche Aspekte. Die Spinne wird oft als Symbol für die große Mutter und als Weberin des Schicksals dargestellt. „Alle Mondgöttinnen sind Spinnerinnen und Weberinnen des Schicksals, und die Weltenspinne, die große Spinne oder der große Weber ist auch der Schöpfer, der aus seiner eigenen Substanz den Lebensfaden spinnst, alle Menschen über das Band der Nabelschnur an sich bindet und sie an das Gewebe des Modells der Welt anbindet oder in dieses hinein verwebt.“ (Cooper)

In der christlichen Kultur verkörpert die Spinne oft den Teufel, der die Sünder umgarnt und aussaugt. Diese Bedeutung ist sehr eindrucksvoll in der Erzählung von Jeremias Gotthelf „Die schwarze Spinne“ zu erleben. Jeremias Gotthelf war ja ein Pfarrer, und er wählte für diese Erzählung das Bild der Spinne, die durch den Teufel gezeugt wurde und die Bewohner eines Gebirgstals heimsucht. Es soll die Plage der Pest verkörpert werden, die jedoch durch die Schuld der Leute durch ihren Pakt mit dem Teufel entstanden ist. Die Erzählung lässt uns diesen Aspekt der Spinne, die hier das Böse darstellt, auf grauenhafte Weise spüren.

Ein weiteres Werk, in dem eine Spinne eine Rolle spielt, ist das „Gauklermärchen“ von Michael Ende. Die Spinne Angramain umgarnt den jungen Prinzen, sie hat sich getarnt als eine schöne Frau und entfernt den Prinzen von seinen wahren Zielen, bis er schließlich durch ihre Tücke sein ganzes Reich verliert. Sie schlingt ihm einen Knoten ins Herz, durch den er alles vergisst, auch wer er ist und war (er ging der Spinne auf den Leim).

In beiden Geschichten kann die Spinne durch die echte Liebe besiegt werden. Der Sieg über die Spinne im Gauklermärchen erscheint fast homöopathisch. Als alle an die Spinne verloren scheinen, hat ein kleines Mädchen noch eine Scherbe von einem Zauberspiegel. Sie gibt sie der Spinne, die ganz begierig darauf ist, sich endlich selbst in ihrer Herrlichkeit zu sehen. Als sie sich jedoch in ihrer eigenen Missgestalt erschauen muss, erkennt sie ihren Selbstbetrug und geht, anstatt erlöst zu

werden.

Wir sind alle durch die christliche Kultur geprägt; deshalb denke ich, dass diese negative Bedeutung der Spinne in uns mehr zur Wirkung kommt als die erstere Darstellung der Spinne als Schöpfer, die ja eher aus anderen Kulturen stammt.

In der Traumdeutung symbolisiert die Spinne vor allem bei Frauen einen Mutterkonflikt. [...] Es wäre interessant, in Anamnesen zu untersuchen, ob bei Patientinnen mit diesem Arzneimittelbild ein Bezug zum Thema Mutter oder ein entsprechender Konflikt vorhanden ist. Da die Angst vor Spinnen vor allem bei Frauen sehr verbreitet ist, könnte die Spinne eine sehr tiefe unbewusste Angst in uns verkörpern und ein wichtiger Teil unseres Schattenbereiches sein.

Aranea diadema

Es handelt sich um die Kreuzspinne (*Araneus diadematus*). Sie ist eine echte Radnetzspinne, d.h. sie baut die uns so wohlbekannten runden Spinnennetze. Ihren Namen trägt sie wegen des weißen Kreuzes an der Oberseite des Hinterkörpers. Wegen dieses Kreuzes galt sie im Mittelalter als heilig. Das Kreuz wird durch mit weißem Guanin gefüllte Blindsäcke des Mitteldarms gebildet, die durch die dünne Körperwand hindurch sichtbar werden. Ansonsten hat sie eine gelbbraune Farbe. Sie ist in ganz Europa zu finden. Ihr Biss ist für den Menschen nicht gefährlich. Es kommt nur lokal zu einer toxischen Wirkung. An zarten Stellen der Haut kann es nach einem Biss zur Schwellung und Lähmung in der Umgebung der Bissstelle kommen. Stauffer schreibt allerdings, das Gift sei giftiger als viele Schlangengifte und könne eine Katze an Herzlähmung sterben lassen. Andere Tiere und der Mensch sind durch derbere Haut besser geschützt.

Bevor die drei Vorträge im Wortlaut abgedruckt werden, soll nun noch eine kurze Zusammenfassung der Symptome erfolgen, die die Spinnenmittel gemeinsam haben.

Im Vordergrund stehen Angst, Ruhelosigkeit und Kälte – alles auch bis ins Extrem: Todesangst, Eiseskälte und übergroße Unruhe.

Alles muss schnell gehen: Schlaf ist vergeudete Zeit, Essen muss schnell zu beschaffen sein und es wird hinunter geschlungen, sie haben eine besondere Vorliebe für Flüssiges, Leichtes, für Milch, Obst und Schokolade.

Die Ruhelosigkeit wird durch Arbeit gebessert, andererseits können sie nicht aufhören zu arbeiten und erschöpfen sich darin. Oft haben sie dabei das Gefühl, als vergehe die Zeit zu schnell. Alle Sinne sind überempfindlich.

Charakteristisch sind Zuckungen und Zittern, stechende Schmerzen (z.B. Neuralgien).

Die Kälte scheint sehr tief zu sitzen, in den Knochen und will nicht weichen (besonders bei *Aranea*). Auch die Angst erscheint existenziell, es ist die Angst, „im Visier“ zu sein (Visiere haben etwas Netzartiges), im Netz gefangen zu sein.

Spinnen haben ein Gefühl für Musik und Rhythmus, vieles bessert sich durch Musik und Tanzen. Aber auch die Beschwerden zeigen ihren eigenen Rhythmus und neigen zur Periodizität.

Alle Spinnen haben Probleme mit ihrer Sexualität – sie kann unterdrückt sein, aber auch heftig und konsumierend.

Die Schwangerschaft wird oft als problematisch bis furchtbar erlebt bis hin zur Psychose.

Sie haben eine Affinität zu Seilen und Knoten.

Ein typischer Spinnenfilm ist ‚Alien‘ und ‚Der Kuss der Spinnenfrau‘.

Für *Aranea diadema* im Besonderen finden wir bei Bomhardt folgende wichtigen Symptome:

Verschlingende Mutter

Missbrauch durch die Mutter

Begegnung mit dem Abgelehnten

Diskrepanz zwischen Erwartung und Realität

Angst vor Bedrohung

den Faden verlieren

Zerstreuung

Ungeschicklichkeit

Eiseskälte in den Knochen

Extremitäten wie vergrößert

Unruhige, kalte Hände

Gefühl, etwas Klebriges sei im Gesicht

Das Märchen ‚Die drei Spinnerinnen‘

‚Die schwarze Spinne‘ von Jeremias Gotthelf

Vortrag von Andreas Krüger:

Ich möchte beginnen mit einem Satz von Heiner Müller: „Menschen, denen das Träumen verwehrt wird, haben keine andere Heimat als den Wahnsinn.“

Dies ist ein zentrales Thema der Spinnen – wahnsinnig werden auf der Reise ins Herz der Finsternis. Wie bei anderen Stoffgruppen auch werden aus einigen Spinnen Arzneimittel hergestellt, aber nur wenige kennen wir wirklich.

Bei den Schlangen ist das Mittel *Lachesis* eine große und tiefgehend geprüfte Arznei. Aber es gibt etliche andere Schlangennetze, und wenn ich mir unsicher bin, dann schicke ich meine Patienten von Zeit zu Zeit zu einem Kinesiologen, der die Mittel testet. Ich frage, ob der Patient *Lachesis* benötigt, und wenn er nein sagt, frage ich, ob er überhaupt ein Schlangennetz braucht. Dann sagt er vielleicht ja und prüft die Schlangen durch und kommt auf eine, von der ich noch nie gehört habe. Ähnliches gilt für die Spinnen: Wenn ich heute über *Aranea* spreche, geht es primär um das Spinnenthema als solches, das allen Spinnenmitteln gemeinsam ist.

In meiner Praxis ist die am häufigsten verschriebene Spinne die *Tarantula*. Ich habe es nur elf Mal konstitutionell verschrieben. *Aranea* habe ich vier Mal verschrieben, in drei Fällen war es erfolgreich, diese möchte ich heute vorstellen.

Wir haben, wenn wir uns auf einen Weg begeben, um heil zu werden, oft ein großes Abenteuer vor uns. Das ist nicht nur lustig, schön und bereichernd, sondern es kann uns auch in Abgründe führen, die teilweise so furchtbar und schrecklich sind, dass wir uns wünschen, diese Ebenen des Seins niemals angerührt zu haben.

Wir sind viele, wir bestehen aus einer Tafelrunde von mindestens zwölf, und diese zu entdecken und bedingungslos anzunehmen, zu integrieren, wenn möglich zu heilen und bestenfalls ganz zu vernetzen, das ist die Aufgabe unseres Weges. Es gibt manche Teilpersönlichkeiten, die leicht zu nehmen sind, andere führen uns an den Rand des Wahnsinns. Die Spinnen oder den Teil von uns, der den Spinnen zugeordnet ist, haben wir so tief in uns verschlossen und wollen mit ihm so wenig zu tun haben, dass die Begegnung mit ihm erst einmal zu ganz heftigen Widerständen führt. Denn die Umwandlung, die stattfindet, wenn wir durch diesen Raum geschritten sind, kann unser Leben völlig verändern.

Meine Begegnung mit der Spinne hat mir Heimat genommen, sie hat mir Gemeinschaft genommen und Lebensinhalt, der lange Jahre mein Leben bestimmt hat. Sie hat mich erwachsener gemacht, es war gut, ihr begegnet zu sein, auch wenn anfänglich alles, woran ich hing, mit einem Mal verschwunden war.

Ich hatte das große Glück, lange Jahre in einer homöopathischen Gemeinschaft arbeiten zu dürfen. Eines Tages beschlossen wir, uns das Spinnenthema anzuschauen. Für mich bedeutet ein solcher Entschluss immer, das Mittel auch einzunehmen. Denn es anzuschauen ist nicht nur ein intellektueller Vorgang, sondern das Einnehmen, und an unserer Schule heutzutage auch das Verreiben, bietet einfach einen tieferen Zugang. So setzen wir uns mit dem Mittel über mehrere Ebenen der Sinneswahrnehmung auseinander, durch Hören, Trancen, Einnehmen und Verreiben.

Wir nahmen also ‚Spinne‘ und wir nahmen uns auch vor, regelmäßige Supervisionen abzuhalten. Das heißt, wir saßen täglich mehrere Stunden beisammen und besprachen die Probleme, die wir miteinander hatten.

Das Thema von *Aranea*, das Thema der Spinnen, ist das Herabsteigen in die dunkelsten Keller unserer Seele, wo die eingesponnenen Leichen liegen, die wir versucht haben zu verstecken, damit wir uns nicht immer mit ihnen beschäftigen müssen. Diesen ‚Leichen‘ näherten wir uns. Es dauerte nicht lange, vielleicht ein bis zwei Tage, und wir waren an einem zentralen Spinnenthema angelangt: Es ging um den verhängnisvollen Einfluss einer Frau, die eigentlich mit dieser unserer Gemeinschaft wenig zu tun hatte. Sie wirkte in dieser Gemeinschaft nicht mit. Aber sie spann ihre Fäden – und das ist das Typische bei den ‚Spinnenfrauen‘ – sie spann ihre Fäden, ohne direkt an dieser Gemeinschaft beteiligt zu sein. Sie spann sie, besonders die Männer betreffend, mit einer Mächtigkeit und

einer Kraft, dass diese schon im Netz zappelten, ohne überhaupt zu merken, wie sie gefangen wurden.

Aranea oder die Spinnen als solche sind Mittel für Situationen, die entstanden sind, weil Menschen Schicksal spielten. Die Parzen, die Moiren, die Schicksalsgöttinnen, die über den Göttern stehen, das sind die Spinnerinnen. Sie sind der Inbegriff matriarchaler Mächtigkeit und Gewalt. Selbst die Götter sind den großen Spinnenfrauen untertan. Und in unserer kleinen Gemeinschaft kamen diese Themen mit einer solchen Heftigkeit und Vehemenz auf den Tisch, dass sie innerhalb von fünf Tagen zerbrach. Das Netz war zerrissen, die Spinnenkraft war sichtbar geworden, aber die Gemeinschaft schaffte es nicht, mit dieser Kraft umzugehen. Und erst im Nachhinein ist mir klar geworden, wie Fäden gesponnen werden, wie mächtig diese Energie von beeinflussender mütterlicher Kraft sein kann und wie furchtbar und erschreckend die Wirkung solcher ‚Leichen‘ sein kann, wenn sie an die Oberfläche kommen.

Ich träumte in dieser Zeit von einem ehemaligen Lehrer. Der Traum zeigte mir die Qualität der Initiation des Spinnenweges. In diesem Traum saßen wir, die Schüler, im Kreis um diesen Lehrer. Er sagte, nun sei ein Teil des Weges vorbei und ein neuer Abschnitt müsse folgen. Und wer diesen Abschnitt mit ihm gehen wolle, der müsse sich einem besonderen Initiationsritual unterziehen. Und dieses Ritual sehe so aus: Von einem Assistenten des Lehrers müsse dem Schädel des Initianten vom Processus mastoideus rechts bis zum Processus mastoideus links mit einer Knochenfräse eine Stufe in die Hinterhauptschuppe gefräst werden. Und wer dieses Ritual aushalte, der könne den nächsten Schritt gehen. Das von der Spinnenmutter beherrschte Leben löse sich auf und ein Schritt in eine neue, vielleicht von diesen Spinnenkräften unabhängige Situation werde möglich.

Die Kräfte der Spinne sind so stark, dass solche heftigen Initiationsrituale nötig sind!

Das habe ich später erfahren, als ich mich mit Initiationsritualen von matriachal geprägten Gesellschaften beschäftigt habe. Damals wurden die Knaben, wenn sie ins Männeralter kamen, furchtbaren Ritualen und Schmerzen ausgesetzt, um aus dem Kraftfeld der Mutter herausgenommen zu werden. Die Aborigines z.B. initiierten die Jungen, indem sie ihnen mit kleinen Ästchen die Harnröhre durchbohrten. Die alten Völker hatten für ihre jungen Männer solch furchtbare Rituale, weil sie der Meinung waren, dass man nur so den mächtigen Einfluss der Mutter überwinden kann. *Das Kraftfeld ist so stark, dass so heftige Schmerzen zur Ablösung nötig sind, um zum Mann zu werden.*

Also: Die Kraft der Spinne verlangt den Schmerz, um sich von ihr zu lösen!

Eine Stufe in die Hinterhauptschuppe zu fräsen ist wahrscheinlich ein ziemlich heftiger Vorgang. Ich habe einmal auf der orthopädischen Chirurgie gearbeitet und ich weiß, dass man bei den Knochenfräsen ein furchtbares Geräusch ertragen muss. Heute noch erinnert mich das Geräusch beim Zahnarzt daran.

In meinem Traum willigte ich ein, der Assistent kam mit einer Black-und-Decker-Knochenfräse und setzte am Hinterkopf an. Solche Schmerzen! Spinnen haben furchtbare Schmerzen. Und eine Kälte durchfuhr mich! Spinnen haben eine starke Kälte.

Man spürt diese Kälte in sich, wenn man z.B. Andrew Vacchs liest, in dessen Roman „Kata“ gesagt wird: „Wenn dieser Killer stirbt, dann muss sich der Teufel in der Hölle warm anziehen, weil er solch eine Kälte mitbringt.“ Man spürt sie auch, wenn man von Leuten hört, die von Dämonen besessen waren. So war es im Traum: Eine Mischung aus Angst und Schmerz und Eiseskälte. Es tat furchtbar weh, ich guckte hilfesuchend zu meinem Lehrer und der lag da auf dem Sofa und schlief. Das war eine Riesenenttäuschung für mich: Ich ließ diese Operation machen, hatte fürchterliche Schmerzen und der schlief! Und als alles zur Hälfte vorbei war, schrie ich plötzlich: „Aufhören, aufhören, aufhören!“ Und ich wachte auf und war sehr traurig, dass es nicht geklappt hatte.

Menschen brauchen Spinne, wenn sie so gefangen sind in einer übermächtigen mütterlichen Energie, dass sie teilweise schwer krank werden müssen, um sich aus dem Einfluss lösen zu können. Astrologisch gesehen ist das Spinnenthema ebenso wie das Schlangenthema plutonisch. Es geht um weibliche

Schicksalskräfte, die unser Leben bestimmen. Sie bestimmen es sowieso, aber ob wir die Fäden aufnehmen und selbstbestimmt daran weiterarbeiten oder ob wir krank werden in der Verstrickung, das ist die Frage. Es geht um Netze, in denen wir gefangen sind, es geht um Stufen der Einweihung, es geht um Spinner und Spinnerinnen, um Bindungen, um krankhafte Bindungen an die Mutter. *Es ist das wichtigste Mittel für Frauenhass.* Ich habe Männer erlebt, denen ich deshalb Spinne gegeben habe. Dagegen ist die kleine lycopodische Frauenverachtung lächerlich. Ich habe nie einen Mann erlebt, der Frauen oder Kindern Gewalt angetan hat. Das würde ich nicht verkraften, ich wäre noch nicht genug in der Liebe, um auch ihn anzunehmen und das spüren diese Leute. Es kommt niemand zu einem Therapeuten oder einer Therapeutin, die im ersten Impuls eine Pumpgun hervorholen möchten, um ihren Patienten abzuschießen. Ich hoffe, auch diese Patienten finden jemanden, zu dem sie gehen können. Aber unter Spinne kamen erstmalig Männer zu mir, die im Traum Frauen etwas angetan hatten. Ich komme aus einer Generation der ‚Diplomsoftis‘, wir haben uns nicht einmal getraut daran zu denken, wir könnten so etwas träumen. Aber nach Spinne haben es andere geträumt, *die krankhafte Bindung an die Mutter.*

Doch bevor ich das durch Fallvorstellungen untermauere, möchte ich noch etwas eher Allgemeines zum Thema Spinne sagen.

Größtes homöopathisches Spinnenmittel ist *Tarantula cubensis* und *hispanica*. Danach kommt *Aranea*, dann *Latrodectus mactans*. (Das habe ich einer Frau verschrieben, die Männer verabscheute. Jeder Mann fürchtet sich in seiner Tiefe davor, dass er von einer gezahnten Vagina während der Kopulation verschlungen, aufgefressen wird.)

Netze spinnen, Geheimdienst, Schwiegermütter, alles unter Kontrolle haben, wenig essen trotz hoher Aktivität, nichts Festes, lieber Flüssiges aufnehmen – so, wie die meisten Spinnen ihre Opfer aussaugen.

Spinnen reagieren sehr präzise, sie reagieren sehr empfindlich auf Vibration. Sie haben acht Arme. Sie leben in Netzen oder am Boden in Höhlen. Über weite Strecken können sie sich mit Hilfe von Fäden vom Wind tragen lassen. Ein wunderschönes Erlebnis hatte ich in Berlin: Ich sah in einem Park ganze Wolken von Spinnennetzen, die durch den Park flogen. Das hat sich als Naturbild in meine Seele gegraben.

Das Weibchen dominiert, die Männchen sind kleiner. So sind es auch oft große Frauen, die kleine Männer haben. Ein kleiner Mann kam einmal in Behandlung, weil er während des Koitus Angst hatte vor seiner großen Frau. Er hatte dabei ein starkes Verlangen sie zu töten. Ich gab ihm Stramonium, Mercurius, Lac caninum. Oft habe ich Lac caninum statt Spinne gegeben. Das verstehe ich erst jetzt. Das Männchen muss sich zum Beispiel durch Tänze sehr anstrengen, um das Weibchen zu gewinnen oder es muss das Weibchen schnell einspinnen und besamen und danach auf alle Fälle schnell weglaufen. Nur bei *Latrodectus* wird es praktisch immer aufgefressen. Das erinnert an das Opfer des Hirschkönigs, der der Göttin gedient hat und danach geopfert wird, um die Göttin zu nähren.

Zentraler Punkt aller Spinnen ist die Sexualität und der Tod – Übertretung sexueller Verbote. *Es ist ein wichtiges Mittel für die Mutter bei Inzest am Sohn* und alle seine bösen Folgen. Bevor ich Spinne kennengelernt habe, habe ich als alter 1954-Feministinnen-Freund immer gesagt: „So etwas gibt's nicht. Männer können nicht vergewaltigt werden.“ Seit Spinne weiß ich, dass das nicht stimmt. Es gibt natürlich viel mehr Frauen mit solchen Erlebnissen, aber es gibt doch mehr Männer, die so etwas durch Frauen erleben, als wir denken.

1. Fall

Der 42-jährige Lehrer fühlt sich von Frauen total eingeengt, kann keine Beziehung eingehen. Er ist oft bei Therapeutinnen gewesen, hat NLP gemacht und andere Psychotherapien versucht. Er erzählt, seine Mutter sei sehr dominant gewesen. Die „biss alle Frauen weg“, auch den Vater. „Dein Vater hat mir ein Kind gemacht.“ Tief in sich drin hatte der Vater Angst vor Frauen. Er selbst hat Angst davor, von ihnen verschluckt zu werden. Leitsymptom: Der Geruch von Frauen eckelt ihn. Ich frage ihn, ob er mit Männern besser zurecht komme. Er sagt, er möge Männer gerne, aber sexuell kämen sie für ihn nicht in Frage.

Er leidet unter einer starken Pollinose mit dem Gefühl, als ob

etwas Klebriges über seinem Gesicht sei.

Er träumt von Zwergen und Druiden; die Träume sind magisch, von Zauberern, von einer heiligen Schlange, die von seiner Mutter erschlagen wird.

Damals habe ich ihm Lachesis gegeben. Dadurch wird die Pollinose schlimmer, hinzu tritt ein großes Kältegefühl. Sein sexuelles Verlangen wird stärker, aber der Ekel vor Frauen auch. Er träumt von Sexualität und Fäkalien – er muss Frauentoiletten säubern, vor allem von Intimartikeln.

Er träumt, wie er mit der Mutter über den Vater streitet, er verteidigt den Vater.

In einem anderen Traum umfasst der Vater seinen Phallus.

Danach hat er tagelang gute Energie.

Danach bekommt er Medorrhinum von mir.

Er fängt daraufhin eine sexuelle Beziehung zu einer Frau an. Er bekommt aber beim Geschlechtsverkehr keinen Orgasmus bzw. hält diesen zurück, weil er glaubt, die Frau sauge ihn aus, wenn er kommt. Er ist nach dem Koitus völlig entkräftet. Er leidet unter der Wahnidee, er wolle die Frau mit einem Messer umbringen.

Ich habe ihm Mercurius, Stramonium, Lac caninum gegeben. Er fängt mit Tantra Yoga an, verkräftet es aber nicht – er wird in die Klinik eingeliefert, weil er träumt, dass die Frauen ihn auffressen, er werde von Frauen gefolt. Er hat große Angst vor Frauen mit Mordphantasien, er bekommt Haldol. Er wird arbeitsunfähig und zieht wieder zur Mutter. Er fühlt sich stumpf und melancholisch. Bei seiner Mutter aber wird es nicht besser.

Er berichtet von einem Traum, in dem er von Spinnen gefressen wird, seine Mutter verändert sich im Traum in eine Spinne. Es ist schrecklich, aber lustvoll. Er hat Ejakulationen im Traum, sie sind so klebrig wie das, was er manchmal über dem Gesicht spürt.

Er bekommt Aranea LM 30.

Er geht zur Bioenergetik, leistet dort viel Wut- und Zornarbeit. Im Traum hat er Sex mit seiner Mutter. Er träumt auch, dass er bei seiner Mutter wieder auszieht.

Seine Pollinose ist viel besser geworden. Er wird aktiver, er verspürt keinen Zorn mehr.

Jetzt bekommt er Aranea C200, aber die Angst vor Frauen nimmt wieder zu.

Deshalb gebe ich ihm Aranea C1000. Daraufhin geht er eine neue Beziehung ein, fühlt sich aber noch schutzlos in der Sexualität. Der Mutter hat er vergeben. Er ist sich des Missbrauchs durch die Mutter sicher. Ich rate ihm zu einer Familienaufstellung. Darin bekommt er die väterliche Liebe hinter sich gestellt und er sagt zu seiner Mutter: „Mama, ich bin nur dein Kind, du gehörst zum Papa, da bist du richtig.“ Die Stellvertreterin der Mutter sagt zu ihm: „Es tut mir leid, ich habe dich verwechselt.“ (Sinngemäß bedeutet dies: Ich habe dich statt des Vaters zu meinem Partner gemacht.) Die Spinnenträume sind verschwunden.

2. Fall

Auch dieser Mann muss während der Behandlung zwischenzeitlich in psychiatrische Behandlung.

Er klagt über ein ‚Netzgefühl‘ im Gesicht. Er schildert seine große Spinnenangst, spricht über seine machtvollen Mutter. Er leidet unter der Wahnidee, die Mafia verfolge ihn. Daraufhin muss er in die Psychiatrie, auch er bekommt Haldol, er glaubt, er sei eine weibliche Göttin.

Medorrhinum, Cannabis indica und Stramonium bleiben ohne Wirkung.

Ein weiterer psychotischer Schub ereilt ihn, als er den Film Aliens II anschaut. Er bekommt Mercurius, das auch völlig ohne Wirkung bleibt. Langsam bekomme ich Angst, in der Leibtherapie entsteht in meinen Händen ein unangenehm klebriges Gefühl. Er zieht er die Tarotkarte ‚Spider Woman‘.

Ich gebe ihm nun Aranea diadema C30/C200.

Im Traum erscheine ich (Andreas Krüger) ihm als eine Spinne, die ihn einspinnt, aber nicht frisst.

In einem weiteren Traum ist die Mutter ein Alien, er küsst sie und bringt sie danach mit einem Flammenwerfer um.

Die Leibtherapie wird für uns beide sehr angenehm und liebevoll, nach sechs Wochen ist er beschwerdefrei.

3. Fall

Es handelt sich um einen Mann, der immer wieder die Phantasie hat, Frauen fesseln und quälen zu müssen. Sein Hauptpro-

blem aber ist, dass er keine Ejakulation bekommt trotz Geschlechtsverkehr und Erektion. Er hatte noch nie in seinem Leben normalen Verkehr, bei dem er ejakulieren konnte.

Bei ihm wird ein Prostata-Carcinom diagnostiziert, es soll operativ entfernt werden, aber ein anthroposophischer Arzt rät ihm, erst einmal abzuwarten, eine Misteltherapie durchzuführen und nicht gleich operieren zu lassen.

Seine Geschichte: Der Vater war oft auf Nachtschicht, die Mutter zog sich im Schlafzimmer vor ihm aus, er musste, wenn der Vater abwesend war, bei der Mutter im Bett schlafen, sonst hätte sie Angst gehabt. Sie legte sich auch auf ihn, erregte ihn, er wollte in sie eindringen, das durfte er aber nicht. „Abschießen durfte ich nie.“

Er ist ein ‚Alienfanatiker‘.

Nachdem er über eine längere Zeit Aranea Q1 bis Q7 bekommen hat, erübrigt sich die Prostata-Operation. Er kann Beziehungen zu Frauen aufnehmen und hat beim Geschlechtsverkehr eine normale Ejakulation.

Er bekommt weiterhin Mistel und soll sich melden, wenn er wieder Ejakulationsprobleme bekommen sollte. Die Phantasien, Frauen zu fesseln und zu quälen sind vollständig verschwunden.

Ich erhebe keinen Anspruch auf vollständiges Wissen über die Spinnen, aber ich denke, wir können vielen Menschen mit den Spinnenmitteln helfen.

Vortrag von Hans-Jürgen Achtzehn

Die Mittel, mit denen Aranea oft verwechselt wird, sind hauptsächlich Lachesis und Lac caninum, aber auch Naja, nicht zuletzt wegen ihrer kühlen, konsumierenden Sexualität. Die Schlangen aber haben nicht ganz die ‚Tiefe‘ der Spinnen. Sie bleiben mehr auf der Ebene der verführerischen Frau und knüpfen nicht an die Beziehung zur Mutter an. Die Spinnen haben die Lebensfäden in der Hand, merken es selbst aber oft nicht, während die Schlangen bewusst intrigieren, also zu ihrem eigenen Vorteil versuchen, Dinge zurechtzuschieben und andere Menschen einzusetzen für ihr eigenes Wohl. Bei den Spinnen läuft so etwas sehr subtil und wird von uns sehr selten erkannt. Auch ihnen selbst ist es nicht bewusst.

Über den Missbrauch an Frauen durch Männer gibt es viele Veröffentlichungen. Dieser Missbrauch findet meist auf der körperlichen Ebene, also direkt und sichtbar statt. Die betroffenen Mädchen oder Frauen schweigen zwar aus Scham, aber sie verfügen in der Regel über eine bewusste Erinnerung. Der sexuelle oder psychische Missbrauch von Müttern an ihren Söhnen geschieht heimlicher. Der sexuelle Akt wird oft nicht vollzogen und der psychische Missbrauch bleibt nur als ein Gefühl im Raum stehen ohne konkreten Beweis. Bei einer schon vor langer Zeit durchgeführten Umfrage, während der Auseinandersetzung mit dem Arzneiwesen Sepia an der Samuel-Hahnemann-Schule in Berlin, betrug die Quote der tatsächlich (vollzogener Akt) sexuell missbrauchten Schüler und Schülerinnen 2:1, zu Ungunsten der Schüler. Therapeutische Hilfe hatten aber doppelt so viele Frauen wie Männer in Anspruch genommen. Diese Umfrage ist natürlich nicht repräsentativ und bezieht sich auch nicht auf die unbewussten Übergriffe von Müttern im Sinne von Aranea, sie läßt aber vermuten, dass das Thema des Missbrauchs an Männern deutlich im Dunklen verborgen liegt.

Aranea bringt die eigenen schwärzesten Anteile nach oben, das, was wir nicht sehen wollen. Noch mehr: Das, was im Außen ist und wir nicht haben wollen, zieht uns förmlich in sich hinein, es ist ein Sog, in den wir hineingeraten, unbewusst geraten wir in ureigene Träume, Bilder, Visionen, und ehe wir es bemerken, sind wir im Netz gefangen und können höchstens noch verdrängen.

Aranea ist mit das wichtigste Mittel für Missbrauch an den Söhnen durch die Mütter (Lac-c., Staph.)

Für Mütter und Söhne gleichermaßen?

Spinnenkinder sind immer in der Nähe der Mutter, in ihrer Nähe eingesponnen oder auf ihrem Rücken. Und die Kinder fressen manchmal die Mütter auf, so wie diese die Väter aufgefressen haben. Nicht selten entsteht daraus bei den Männern ein subtiler, manchmal aber auch ausgeprägter Hass auf Frauen. Eines der bekannten Mittel für Frauenhass ist Staphisagria. Wenn wir aber in der Praxis nur ein einziges Symptom erwischen, dass es sich um eine Spinne handeln könnte, sollten wir

dem nachgehen. Es gibt nämlich nicht viele Symptome und oft wird es leider nicht verschrieben. Das innerliche Kältegefühl z.B., mit der DD Agaricus. Alles wird schlimmer durch Kälte mit feuchter Luft. Eine Patientin hatte Pulsatilla von uns bekommen, aber es half nicht gegen ihre Arthritis, obwohl sie Pulsatilla so ähnlich war. Die Verschlechterung durch feuchte Kälte brachte uns auf Aranea, was ihr half.

Oder die Periodizität, die Gleichmäßigkeit, so wie Aranea ihre Netze baut, sehr symmetrisch, ganz gleichmäßig. Genauso gleichmäßig kommen die Symptome wieder, jeden Tag zur selben Stunde (wie bei Cedron und Cactus). Wenn dann noch etwas mit der Mutter im Spiel ist, muss man an die Spinne denken.

Auch bei neuralgischen Schmerzen, die durch Tabakrauchen gebessert werden, bei Kopf- und Magenschmerzen.

Aranea hat das Gefühl, dass die Gliedmaßen größer sind. Der Arm ist eingeschlafen und fühlt sich größer an.

Liebe ist Speise. Schwäche durch Koitus wie bei Ac. phos., oder wie bei Agaricus für die kleinen Menschen, die Trommeln lieben, bes. das Tambourin, oder wie bei Selen oder Conium. Conium hat aber auch Besserung von körperlichen Symptomen durch Koitus.

Spinnenphobie, vor allem in der Kindheit. In einem Asterix-film muss Asterix in ein großes, tiefes Becken voller Spinnen springen, er muss völlig darin untertauchen. Da hilft keine Muskelkraft. Man kann die Mutter nicht besiegen durch Muskelkraft. Asterix taucht wieder auf, schüttelt sich die Spinnen ab und zum Schluss kommt noch eine Vogelspinne aus seinem Mund. Die, denen jetzt ein Schauer über den Rücken läuft, können das Mittel gerne einmal nehmen. Und die, bei denen das nicht der Fall ist, nehmen es erst recht.

Als Kinder war es eine Leidenschaft von uns, Spinnen zu füttern. Den Fliegen wurden die Flügel ausgerissen und dann wurden die Spinnen mit den Fliegen gefüttert. Das geht nur mit den Spinnen, die Trichternetze bauen. Das sind die dicken, großen, schwarzen, die an den Kellerfenstern sitzen. Nachdem wir die Fliege in das Netz hineingelegt hatten, warteten wir, dass die Spinne herauskommt und wir waren stinksauer, wenn sie nicht kam. Wer unser Opfer nicht annahm, der wurde hingerichtet. Wir wussten damals nicht, dass die Spinnen nach einer Mahlzeit lange nichts brauchen. Wir dachten, sie müssten wie Hunde, Katzen und Fische täglich gefüttert werden, und so war die Straße bald spinnenleer.

Zur Missbrauchsproblematik: Wenn ein Vater seine Töchter missbraucht, beschränkt er sich meist nicht auf eine, sondern er missbraucht sie nacheinander in den Jahren alle. Das ist bei den Müttern selten so. Meist ist nur ein Junge das Opfer, einer muss dran glauben.

Kinder, die mit der Spinnenthematik zu tun haben, malen gerne in schwarz, obwohl Schwarz eine Farbe ist, die sie auch oft nicht mögen. Sie malen gerne symmetrische Vielecke, 5-Ecke, 6-Ecke, Oktaeder, Fenster in diesen Formen, Flächen, die diese Art von Begrenzung bekommen. Sie malen auch viel in Spiralen, eckige Spiralen, sie haben viel mit Netzen zu tun, mit Einkaufsnetzen und Labyrinthen.

Das Labyrinth ist der symbolische Ausdruck für die Spinnenthematik. Es gibt nur noch wenige Labyrinth auf dieser Welt, die erhalten sind und die allesamt Einweihungsorte waren, um zum inneren Wesen von uns selbst zu gelangen. Das schönste, das ich kenne, befindet sich in Chartres. In christlichen Kirchen findet man häufig Labyrinth, vor allem in französischen Kirchen, die früher zu dem inneren Kern der mystischen Bewegung zählten. Besonders die Katharer interessierten sich für die Symbolik des Kelches und des Kreuzes. Der Kelch und das Labyrinth sind die weiblichen Symbole, das Kreuz und das Schwert die männlichen. Und es gab in fast allen diesen Kirchen die Bodenlabyrinth, auf denen man christliche Psalmen singend in Reih und Glied Richtung Zentrum ging. Es sollte einen in Trance versetzen. Das Kreuz hat sich durchgesetzt und hat den Kelch vernichtet.

Die ‚Spinnen-Mütter‘ sind äußerlich leicht mit Calcium oder Pulsatilla zu verwechseln, sie wirken sehr mütterlich, sind oft kräftige, dickere und weiche Frauen – anders als Lachesis-Mütter, die dünn sind, eng anliegende Kleidung tragen und oft eine erotische Ausstrahlung haben. Das habe ich bei den ‚Spinnen-Müttern‘ selten erlebt. Sie halten ihre Kinder stark fest, vor allem eines von den Kindern. Wenn man nach den

anderen fragt, ist alles regulär, die kommen zurecht im Leben. Oft wird ein Junge festgehalten, es kann aber auch ein Mädchen sein. Auf diesem einen Kind ‚sitzt‘ die Mutter dann. Die Mütter sagen aber häufig, sie würden sich nichts mehr wünschen, als dass ihr Sohn (oder ihre Tochter) endlich erwachsen werden würde. Und das hat uns oft in die Irre geführt, hat uns andere Mittel aussuchen lassen. Inzwischen ist mir klar, dass diese Mütter wirklich nicht wissen, was sie da tun. Es ist tief verborgen.

Ein Fall

Eine ältere Patientin kam mit diversen unbestimmten aber quälenden Gelenksbeschwerden in die Praxis. Sie hatte vier Kinder, wobei der Jüngste ein Nachzügler war und zu diesem Zeitpunkt bereits 16 Jahre alt, dabei unselbstständig und phlegmatisch. Sie wirkte sehr freundlich, warmherzig und offen. In Zusammenhang mit der übertriebenen Fürsorge für ihren Sohn entschied ich mich für Calcium und später für Pulsatilla. Beide Arzneien blieben aber ohne nachhaltigem Erfolg.

Ihre extreme Kälte- und Nässeempfindlichkeit und die immer deutlicher werdende umklammernde mütterliche Fürsorge führten dann zu Aranea. Immer wenn sie von ihrem Sohn sprach kam in mir das Verlangen, ihn von ihr losreißen zu wollen. Doch auf meine Einwände gegenüber ihrer Art der Fürsorge wich sie immer geschickt und freundlich aus, mit dem sicheren Empfinden, dass sie es nur gut mit ihm meint.

Die körperlichen Symptome wurden nach Aranea C30/200 deutlich besser und mehr hatte ich schon gar nicht erhofft. Doch plötzlich erzählte sie von sich aus eine Geschichte von einem alten Jugendfreund an die sie sich nun wieder erinnerte. Es war ein Mann, der sie liebte, und den sie auch abgöttisch liebte, obwohl er ihre Vorstellungen von Familie und Harmonie überhaupt nicht erfüllte. Sie suchte sich deshalb einen anderen, den sie heiratete und mit dem sie dann die Kinder hat. Das ist nicht weiter ungewöhnlich, das kennen ja viele von uns: alte Jugendlieben, an die man nie richtig herangekommen ist. Nach Aranea erzählte sie uns, dass sie es noch nie jemandem gesagt hätte, aber mit dieser ersten Liebe sei in der Zeit ihrer zweiten Beziehung noch einmal etwas gewesen. Sie hatte es völlig vergessen. (Wie kann man so etwas vergessen?) Und da sei noch etwas: Eines ihrer größeren Kinder sei nicht von ihrem Mann. Das habe sie auch völlig vergessen. Ich war so baff, dass ich nicht weiter nachfragte. In der nächsten Sitzung sagte sie dann von sich aus, dass das zweite Kind von dem ersten Liebhaber sei. Sie habe es ihrem Mann erzählt, der wisse es, aber der wirkliche Vater des Kindes wisse es nicht. Das Kind wisse es auch nicht. Der Mann aber habe sie trotzdem so angenommen.

Ihr Bedürfnis, diese Dinge offen zu legen, wuchs unter der Behandlung von Aranea und in zunehmendem Maße konnte sie auch ihren jüngsten Sohn loslassen. Dahinter stand natürlich die große Angst – und das ist das Gefährliche – dass alles zerstört werden könnte. Man kann, wenn man nicht die Behutsamkeit einer Spinne besitzt, kaum an nur einem Faden des Netzes zupfen. Man hinterlässt mindestens ein großes Loch. Und meistens zerstört man das gesamte Netz. Und was dann passiert, ist das, was Andreas erzählt hat. Bei mir in der Praxis waren die Netze der Patientinnen noch intakt, und zwar im Guten wie im Bösen. Diese Netze sind auch Schutz. Es ist zwar alles gefangen darinnen, eingesponnen, die Leichen sind im Keller aufgehoben. (Wer einmal ein schönes Aranea-Netz im Spätsommer betrachten kann, an einer Schuppenhinterwand zum Beispiel, der muss einmal schauen, wie viele Leichen da im ‚Keller‘ liegen.) Und das kann man nicht so einfach alles aufdecken. Wenn man das macht, sei es durch Wochenendseminare, durch Traumreisen oder Psychogruppen, durch äußere Einflussnahme und unsensible Therapeuten, wenn also plötzlich das Netz zerschlagen wird, dann treten Zustände auf bis zur Psychose, bis zur Notwendigkeit einer psychiatrischen Behandlung. Ich denke, es war sehr gut, dass ich damals nicht nachgefragt habe, dass ich mich habe verblüffen lassen von der Patientin. Sie konnte die ‚Kellertür‘ ganz alleine und Schritt für Schritt öffnen und das war gut so.

In der Zeitung wurde auch einmal von einem solchen Fall des Vergessens berichtet: Ein Mann ging zur Polizei und gab zu seine Mutter getötet zu haben. Er hatte sie im Keller verbuddelt und zwischendurch vergessen, dass sie dort war. Als es

ihm wieder einfiel, da plagte ihn das Gewissen und er musste zur Polizei. Auch er hatte dieses schwerwiegende Ereignis vergessen, aber dann kam es doch nach oben. Lasst den Leuten also Zeit, denn die Dinge, die da kommen, sind heftig. Sie sind so heftig, dass sie auch euch ergreifen können. Ich bohre sonst ganz gerne nach, aber im Fall solcher Geschichten ist es besser sich zurückzuhalten und zu warten, bis die ‚Leichen‘ von selbst nach oben kommen.

Diese Patientin wollte eine glückliche Beziehung, einen Mann und drei Kinder und wirkte wie Calcium oder Pulsatilla. Das, was sie eigentlich nie wollte, ist durch ihre eigene Schuld geschehen. Ehe sie sich versah, war sie schon schwanger. Ich kenne ihren Mann nicht, aber ich rechne ihm hoch an, dass er es so nehmen konnte. Irgendwann wird sie es vielleicht auch ihrem Sohn sagen, aber es wird sie niemand dazu treiben. Wenn es passiert, wird es von alleine oder durch die Einnahme von Aranea geschehen.

Vortrag von Christine Hug

Als wir in Freiburg während einer Fortbildung Aranea besprachen, ging es auch um diese Themen: untergeschobene Kinder, evtl. auch in vorhergehenden Generationen, doch es wurde nie aufgedeckt. Und so rutschen Nachkommen in eine Aranea-Thematik hinein, weil das ganze System davon noch betroffen ist, vor allem dann, wenn die *Trias Sexualität, Macht und Täuschung* im Vordergrund steht. Dies ist der Schlangenthematik sehr nah, ist aber noch dunkler, noch tiefer. Jürgen Becker hat es einmal so unterschieden: Bei Schlange wird mit dem Tod gedroht, es gibt aber noch einen intellektuellen Ausweg. Schlange ist listig, intellektuell, kann sich entwinden. Bei Spinne aber wird man vom Biss getroffen und der Tod tritt ein. Man kann sich dem in keiner Weise entziehen, aber es entsteht dabei die Frage: Geht man freiwillig mit oder lässt man es unfreiwillig über sich ergehen? Einen anderen Weg aber gibt es nicht. Die Lösung findet dann nur über einen ‚Sterbeprozess‘ statt, z.B. über schwere Krankheiten, über tiefe innere Prozesse. Nicht bei jedem ist es immer sehr ausgeprägt, wenn man aber stark mit dem Spinnenthema zu tun hat, dann können wahre Abgründe sichtbar werden. Es ist sehr wichtig, dass der Behandler oder die Behandlerin das wissen, damit sie den Patienten halten können, natürlich nicht im Sinne, dass er ständig in Behandlung bleibt, sondern, dass ihnen klar ist, dass der Weg hart ist und dass es keine andere Möglichkeit gibt, als ihn zu gehen und dass man den Patienten stützen kann in seinen Depressionen, seinen Psychosen, seinen schlimmen körperlichen Leiden. Wenn man einwilligt, ist schon ein großer Schritt getan. Sonst wird es noch schwerer.

Bei der Spinne geht es um die ‚Umkehrung‘ der Welt: alles, was sicher schien, scheint einem nun verloren.

Keine Angst kann so maßlos sein wie die Angst bei Spinne. Angst vor Alterung, Angst vor dem Tod, absolutes Sinnlosigkeitsgefühl, Beliebigkeitsgefühl, alles wirkt so vernichtend. Bei unserer Fortbildung brachten wir das Stück „Wer hat Angst vor Virginia Wolf“ mit Spinne in Verbindung. Alle Tabus der Ehe werden auf den Tisch gelegt, an die Oberfläche gebracht.

Selbstbildtod. Das, was ich bisher von mir geglaubt habe, stimmt nicht mehr. Das ist wie der Tod. Kein körperlicher Tod, sondern eine Hässlichkeit in mir selbst, die zu Tage tritt, eine Seite von mir, die so hässlich ist, wie wir die Spinnen empfinden oder wie es ist, wenn wir in ein Becken mit Vogelspinnen abtauchen müssen. Ein anderes Beispiel ist das Zimmer in George Orwell's „1984“, das uns solche Angst macht: In diesem Zimmer befindet sich das Tier, das für den jeweiligen Menschen die stärkste innere Ablehnung spiegelt, seien es nun Ratten oder Spinnen oder sonst ein Tier. Es tut einfach wahnsinnig weh zu sehen, was man auch ist, oder was man doch nicht ist. Dass das Ideal von einem selbst zerstört wird, das ist so schwer. Deswegen geht der Prozess so schnell in Richtung Psychose oder neurologisch-psychiatrische Erkrankung. Das ist dann der Ausweg, den viele gehen: sich abtrennen, nicht einwilligen, diesen Teil abspalten von sich. Dadurch entsteht die Psychose, die Schizophrenie. Oder es entsteht ein Nervenleiden. Die Nervenzellen selbst sehen anatomisch aus wie eine Spinne und daran kann man sich auch die Symptome merken: Die Tics, die Zuckungen, die der Körper als Ventil sucht, solange man den Selbstbildtod nicht erträgt. Der Ver-

gleich der Nervenzelle mit der Spinne stammt aus einem Artikel in der Homöopathischen Zeitschrift über Mike Kezßler. Er betont die Furcht vor dem Tod oder dessen Anziehungskraft: Gruftis, dunkle Höhlen, immer nur schwarz tragen, die Todesnähe suchen.

Ein Fall

Ein Mann um die 30, ein sehr schöner Mann, einer, der auffällt, eine fröhliche Ausstrahlung hat. Er kommt wegen eines sexuellen Problems. Er traut sich nicht, seine Sexualität zu leben.

Er sei mehrmals im Leben umgezogen, dadurch leide er unter Kontaktmangel. Immer, wenn er Leute kennengelernt hatte, musste er wieder weiter. Er leidet unter Ermüdungserscheinungen. Da, wo er jetzt ist, möchte er bleiben und sich etwas aufbauen.

Die sexuelle Szene, egal ob hetero oder homo, ist nicht seine Welt. Von Zeit zu Zeit setzt er sich selbst unter Druck: Jetzt aber los! Das macht ihn aber letztendlich nur unglücklich. Er hat Phantasien, konkret läuft aber sehr wenig.

An welches Mittel denken wir da zuerst? An Staphisagria.

Konkret gab es nur Techtelmechtel, keine Beziehungen. Mit Frauen klappt es gar nicht, mit Männern noch weniger. Er hatte sich in einen Vorgesetzten verliebt, der verheiratet war und Kinder hatte. Das war lange eine innere Wunde für ihn, eine unerfüllte Situation. Er war auch einmal in eine Mitbewohnerin verliebt, aber nicht wirklich offen. Viele andere verlieben sich in ihn, sogar häufig (was ich gut verstehen konnte, da er so fröhlich und lebensbejahend wirkte), er verliebt sich aber sehr selten zurück, nur anfangs, solange es neu ist und nur oberflächlich, danach flacht es bei ihm schnell wieder ab. Er war einmal wirklich stark verliebt, diese Frau entschied sich aber nicht für ihn, er hatte sich also eine unerreichbare Frau gesucht.

Natürlich habe ich nach der Mutter gefragt: Sie leidet unter einer schizoiden Psychose und liegt auf dem Sofa und brabbelt oder tobt. Sie möchte von ihren Söhnen versorgt werden. Sie macht Sprüche wie: „Lass uns doch eine Partnerschaft haben.“ Das macht ihn wahnsinnig. Er wäre des Mordens fähig.

Da spüren wir die Stärke dieser Dimension. Sie ist eigentlich eine gut aussehende Frau, möchte immer auf Händen getragen werden und setzt dies auch durch. Sie bekommt von ihm zwar, was sie will, er aber rastet aus. Nach dem Kontakt mit der Mutter fühlt er in sich eine Eiseskälte. Sie saugt ihn aus wie eine Zecke.

Er fühlt sich gespalten: Er sieht aus wie ein Glückspilz, fühlt sich aber innerlich so elend. Die meisten Freundschaften sind eine Art therapeutischer Beziehung, wobei er immer die Rolle des Therapeuten innehat. Er redet mit niemandem über die eigenen Probleme. Seine größte Angst ist die vor der eigenen Erotik. Da fühlt er sich beinahe wie ein präpubertärer Junge. Wenn er von seiner Mutter umarmt wurde, fühlte er sich immer wie „angezapft“. „Komm her“, sagte sie oft, „hab dein Mütterchen lieb!“ Die Mutter kam in die Psychiatrie. Sie wollte, dass er für sie sorgt. Das ärgerte ihn einerseits sehr, gleichzeitig hatte er Schuldgefühle.

Nach der Anamnese musste ich wegen des Gefühls der Eiseskälte und der Spinnenzugehörigkeit der Zecke, mit der er die Mutter verglich, an Aranea denken.

Ich bin verblüfft, wie ähnlich der Fall dem ist, von dem Andreas erzählt hat – das Gefühl des Ausgesaugtwerdens, der Anspruch der Mutter, den Sohn als Partner zu haben. Der Lösungssatz für meinen Patienten wäre ebenfalls, zur Mutter sagen zu können: „Ich bin nur dein Kind, dein richtiger Platz ist an der Seite des Vaters!“

Er bekam Aranea C 200. Danach hatte er einen Traum: Er steigt einen Berg hoch, dort sind viele Quellen, viel Wasser. Er steigt und das Wasser steigt auch. Er hat Angst, dass er weggerissen wird und auf die Felsen geschleudert wird. Andere Leute sagen: „Nein, du musst dich dem Wasser anvertrauen, dann passiert nichts!“ Es gelingt ihm, er vertraut sich dem Wasser an und kommt tatsächlich sanft auf dem Felsen auf. Danach geht es aber weiter, es zieht ihn in eine eklige Kanalisation hinunter und er wacht auf.

Das haben wir so interpretiert, dass mit Aranea sein Gefühlsleben in den Vordergrund tritt, symbolisiert durch das Wasser. Es macht ihm Angst, er kann sich dem jedoch überlassen – zumindest zu Anfang. Später zieht es ihn in eine eklige Kana-

lisation. Das heißt, die Angst vor der Gefahr vor dem Aufprall auf dem Felsen schien unberechtigt, denn er kam ja sanft auf, aber sie hat dennoch ihre Berechtigung, denn da gibt es noch einiges Verborgene, das mit ekliger Kanalisation symbolisiert wird. Das ist nicht so leicht auszuhalten. Das Wasser wird wahrscheinlich auch nicht nur das „Gefühlsleben“ an sich, sondern auch dessen sexuellen Teil symbolisieren.

Nach 3 Monaten bekommt er Aranea C1000.

Seine Phantasien gehen schon länger in die Richtung, zu Männern Kontakt aufzunehmen, homosexuellen Sexualkontakt anzutesten. In dieser Weise wagt er nun einen Schritt. Er trifft sich auf eine Kontaktanzeige hin mit einem Mann, der will aber nur einen schnell Fick auf dem Parkplatz, was für ihn nichts ist. Damit erledigt sich dieses Thema zunächst wieder. Er hat in diesem Jahr keinen Heuschnupfen (wie bei Andreas' Patienten).

Er trifft sich nun öfter mit einer Frau, mit der er zusammen Musik macht, die gefällt ihm sehr gut, es ist auch sehr schön mit ihr. Es gelingt ihm jedoch selten, den Faden der Aufmerksamkeit entlang zu gehen. Wenn sie etwas von ihm will, blockiert er und muss sich erst einmal zurückziehen. Das ist für ihn sehr wichtig, er möchte nicht vereinnahmt werden wie von der Mutter. Für sie ist es seltsam. Sie hat Probleme damit. Er möchte aber erst herausfinden, was er selbst möchte. Da ist viel Verständnis notwendig.

Viele Leute wollen zur Zeit etwas von ihm. Sie meinen alle, er habe das, was sie brauchen. Auch sein Bruder sucht Hilfe bei ihm. Bei ihm kann er sich schlecht abgrenzen, bei der Mutter am ehesten. Die Mutter möchte nicht, dass die Söhne sich ohne sie mit dem Vater treffen. Sie will die Kontrolle und die Macht über die Familie behalten.

Er bekommt noch einmal Aranea C1000.

Er hat eine neue Arbeitsstelle, eine neue Wohnung – das ist alles schön. Auch mit der Frau läuft es sehr gut, das Musikmachen ist wunderbar (Spinnen haben einen sehr starken Draht

zur Musik). Aber er kommt immer noch schnell in Bedrängnis durch ihre Wünsche. Es gelingt ihnen, darüber zu reden und sie bemerken den Mechanismus, der dahinter liegt.

Es wäre jetzt nötig, für eine Ablösung von der Mutter zu sorgen, z.B. mit der Methode von Phyllis Krystal oder einer anderen Visualisierung.

Er bekommt einen Ausschlag, ein Ekzem im Gesicht, das sehr schlimm ist, das ihn entstellt und sehr plagt. Ich verstehe zunächst nicht, was passiert, glaube nun aber, dass es ein Teil des tiefen Schattens ist, der sich da zeigt, der „ekligen Kanalisation“, der Schmerzen, durch die man/Mann durch muss, um eine Mutterablösung zu vollziehen. Niemand wird ihn davor bewahren können, da muss er selbst durch. Ich wollte ihm zunächst keine Aranea mehr geben, sondern habe die Haut mit Staphisagria behandelt und mit Sulfur. Aber jetzt, nach der Beschäftigung mit dem Thema, ist es für mich wieder eindeutig, dass es bei ihm mit Spinne weitergehen muss oder sollte und dass der Weg durch die Schmerzen möglich ist.

Jetzt steht er an dem Punkt, an dem die familiäre Hässlichkeit herauskommt, an dem jeder sagt: „Ihh, wie siehst du denn aus, das ist ja hässlich.“

Dies ist der zentrale Punkt der Spinne, den er jetzt erreicht hat. Die Umwandlung kann nur durch Schmerzen erfolgen. Und es wird eine Verwandlung in ihm stattfinden, dessen bin ich mir sicher.

Es gibt ein Spinnenmärchen, das das Thema der Hässlichkeit aufnimmt und seinen Sinn aufzeigt. Es ist das Grimm'sche Märchen ‚Die drei Spinnerinnen‘. Dabei geht es darum, die eigene bzw. die familiäre Hässlichkeit anzunehmen und sich dazu zu bekennen. Dadurch, dass das Mädchen ihre drei hässlichen Spinnhelferinnen als ihre Basen, also zur Familie gehörend, zur eigenen Hochzeit einlädt und sich dazu bekennt, dass sie zu ihr gehören, kann sie viele ihrer Probleme bewältigen.

Hans-Jürgen Achtzehn, Christine Hug, Andreas Krüger
Mommsenstr. 55, 10629 Berlin